1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 53.

Mittwoch den 4. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 28. Juni. Se. Majestät der König haben heute den bisher an dem hiesigen Hofe beglaubigt gewesenen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Grafen Zichy v. Vasonkö, zu empfangen und dessen Abberufungschreiben entgegen zu nehmen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Friedrich Ehregott Reuter zum Direktor des Stadtgerichts zu Tilse zu ernennen geruhet.

Se. Excell. der General-Lieutenant Braun, Inspecteur der ersten Artillerie-Inspecion, ist von Stralsund hier angekommen.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, ist nach Schlesien von hier abgegangen.

Berlin, den 29. Juni. Se. Majestät der König haben dem bei Allerhöchst Ihrem Hofmarschall-Amte angestellten Sekretair Illaire den Titel eines Hof-Staats-Sekretairs allergnädigst beizufügen geruhet.

Seine Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) sind von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen.

Der Königlich Polnische General-Postmeister und Polizei-Direktor, Staatsrath Graf von Suminski, ist von Warschau hier angekommen, und der Kaiserl. Russ. Kammerherr, wirkl. Staatsrath von Diwow, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Weimar gegangen.

Breslau, den 27. Juni. Die Studirenden der katholisch-theologischen Fakultät hatten sich entschlossen, auf ihre Kosten dem verstorbenen Domherrn und Professor Dereser, ihrem geliebten Lehrer, eine Todtenfeier zu veranstalten, und fanden allenthalben für ihr frommes Vorhaben die bereitwilligste Unterstützung. Die Ausführung hat heute statt gefunden. Es war dazu die der Matthiasgemeine gehörige ehemalige Jesuitenkirche gewählt worden, welche von dem Pfarrer der Gemeine auf das Zuvorkommendste und höchst uneigennützig bewilligt worden war. In der Mitte des Chores erhob sich ein schwarz ausgeschlagener Katafalk, an dessen Seiten zwei Reihen von Trauermarschällen, aus Studirenden aller Fakultäten bestehend, Platz genommen hatten. Nachdem die Professoren der Universität sich in feierlichem Zuge in die Kirche begeben hatten, begann ein Trauergesang, für welchen der Stud. Theol. Gerlich das Lied gedichtet hatte. Darauf betrat der Professor der Theologie Dr. Theiner die Kanzel, und schilderte in einer kurzen Leichenrede den religiösen Sinn des Verstorbenen, und seine Verdienste um die Kirche und die Universität. Nach dem Schlusse derselben hielt der Decan der katholisch-theologischen Fakultät, Professor Dr. Scholz, das Seelenamt, während das Orchester unter der bereitwilligen

Direktion des Musikdirektors Schnabel und unter freundlicher Mitwirkung der thätigsten Musikfreunde aller Stände das herrliche Mozartsche Requiem aufführte. Die Bewohner Breslaus hatten sich zahlreich bei dieser Feierlichkeit eingefunden, zu welcher die Behörden und die angesehensten Männer durch die Studirenden besonders eingeladen worden waren. Und selten dürfte die Würde einer Todtenfeier durch das erhebende Andenken an die Trefflichkeit des Todten so wie diesmal unterstützt worden seyn, um in den Herzen der Anwesenden einen tiefen Eindruck zurückzulassen.

Groß-Strehlitz, den 21. Juni. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. hat den hiesigen Ort abermals ein großes Unglück betroffen, indem in der Mitternachtsstunde ein verheerendes Feuer ausbrach, welches noch vor Anbruch des Tages eine ganze früher verschont gebliebene Reihe des Marktes und einige Straßen-Häuser, zusammen 11 Possessionen mit ihren Neben- und Hinter-Gebäuden in Asche legte, außerdem aber das Einreißen von 15 andern Schindeldächern nothwendig machte, weil hierdurch allein nur die Rettung des übrigen Theiles der Stadt möglich wurde. Unter die vom Feuer zuerst ergriffenen Gebäude gehörte das Königl. Kreis-Steuer-Amt und das in dessen Hinterhause befindliche Salz-Magazin, welches besonders zur Vergrößerung des Feuers außerordentlich beigetragen.

Krotoszyn, den 23. Juni. Heute Morgen um halb ein Uhr brach in der hiesigen Stadt Feuer aus, welches des heftigen Windes und der statt gefundenen Trockenheit wegen mit so reißender Schnelle um sich griff, daß binnen zwei Stunden 148 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden sammt der Synagoge in vollen Flammen standen, 21 Gebäude sehr beschädigt, und über 400 Familien nicht nur ihr Obdach, sondern auch größtentheils alle ihre Habe verloren haben. Das Unglück hat größtentheils jüdische Familien betroffen, und die Noth und das Elend der unglücklichen Abgebrannten ist so unbeschreiblich groß, daß die bedauernswürdige Lage derselben nur durch thätige Mithülfe menschenfreundlicher Wohlthäter einigermaßen gemildert werden kann.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 26. Juni. Am 24sten d., Nachmittags 4 Uhr, ist das niederländische Dampfschiff, Willem de Eerste, Capitain J. van den Oever, in 34 Stunden von Amsterdam in Hamburg angekommen. — Das norwegische Dampfschiff hat neulich die Reise von Kopenhagen nach Norwegen, eine Fahrt von 58 Seemeilen, in 31 Stunden zurückgelegt.

Vom Main, den 26. Juni. Ihro Maj. die verwittwete Königin von Baiern wird in diesen Tagen in Darmstadt eintreffen, wohin sich auch Ihro k. H. die Frau Markgräfin Amalie von Baden mit den Prinzessinnen Amalie und Cäcilie begeben wird.

Se. Hoh. der Prinz Ludwig von Darmstadt, ältester Sohn des Erbgroßherzogs von Hessen-Darmstadt, war in Mailand, wohin er sich auf seiner Reise durch Italien begeben hatte, einige Zeit hindurch gefährlich krank. Die neueren Berichte lauten indessen günstiger, und II. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin haben zur Feier der eingetretenen Besserung und des 21sten Geburtstages jenes Prinzen am 9ten dieses ihre Dienerschaft festlich bewirthet. Das Mahl war im Garten des Erbgroßherzogs zugerichtet, und das Fürstenpaar war zugegen.

Die Zurücknahme der Kornbill in England, meldet man aus Frankfurt, hat große Bestürzung bei unsern Spekulanten verursacht, und wird doppelt nachtheilig auf den deutschen Landmann zurückwirken, da jetzt die Kornspekulanten sich nicht halten können und losschlagen müssen, wodurch die Fruchtpreise auf einen so niedrigen Stand kommen werden, als sie vielleicht noch nie waren.

Schweiz.

Durch ein Kreisschreiben vom 15. Juni übermachte der schweizerische vorörtliche Staatsrath den Regierungen der Stände das durch den preuß. Minister, Freiherrn von Otterstett, aus Karlsruhe am 9. Juni eingesandte Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen aus Berlin vom 29. Mai, worin der Eidgenossenschaft von der am 29. Mai vollzogenen Vermählung des Prinzen Friedrich Karl Alexander von Preußen mit der Prinzessin Marie Louise, Herzogin von Sachsen-Weimar, die frohe Kunde gegeben wird. Die Notification ist durch ein Beglückwünschungsschreiben vom Vororte, Namens der Eidgenossenschaft, erwiedert worden.

Niederlande.

(Vom 21. Juni.) Man vermuthet, daß die Ankunft des Herrn v. Fagel aus Paris, auf die Angelegenheiten Griechenlands Bezug habe. Se. Maj. der König der Niederlande (meint die Pariser deutsche Zeitung) ist für die Griechen sehr günstig gesinnt, und seine Unterthanen werden einen zum Heile dieses Volkes gethanen Schritt mit Enthusiasmus aufnehmen.

Spanien.

Madrid, den 7. Juni. Zur Feier des Namenstages des Königs sollten Gastmähler und Feuerwerke bei der Armee statt finden. Der General-Intendant ließ durch eine Kavallerie-Abtheilung 50,000 Fr. dazu aus Placencia abholen. Diese ging aber, erzählt man, mit dem Gelde nach Portugal, und das militairische Fest wurde zu einer bloßen Heerschau.

In Mojente kam am 17. Mai eine merkwürdige Mißgeburt zur Welt; es waren zwei Körper, an der

Brust und dem Bauche zusammen gewachsen, jedoch mit einem einzigen Kopfe. Sie lebte noch am Tage nach der Geburt und trank an der Mutter Brust.

Madrid, den 11. Mai. Die Observations-Armee am Tajo zählt jetzt nur noch 11,000 Mann, von denen wenigstens 2000 krank sind.

Man hat den Commandanten der königl. Freiwilligen in Ocana gefangen hier eingebracht, weil man eine Menge bei ihm für den König und die Souverainität beleidigende, zum Anheften bestimmte Blätter gefunden hat, unter andern eine Proklamation zu Gunsten Carls V., den man darin als bereits auf dem Throne sitzend betrachtet.

Der Zulauf zu den Darstellungen der Sängerin Albini ist so stark, daß es am Freitag bei dem Andrang vor dem Bureau des Billet-Verkaufs blutige Köpfe gegeben hat und der Tumult so arg ward, daß die Ruhe der Stadt dadurch gefährdet schien.

Spanische Grenze, den 14. Juni. In der Nacht vom 10ten d. fand bei Manresa ein ziemlich ernstliches Gefecht zwischen den dort cantonnirenden Compagnien des 2ten Infanterie-Regiments und den königl. Freiwilligen statt. Von beiden Seiten hatte man Todte und Verwundete.

Am 7ten d. fand sich eine Bande Rebellen in dem Dorfe Bagnolas bei Gerona ein, um dort eine Brandschatzung zu erheben. Ein Theil begab sich zu diesem Ende ins Dorf, der andere blieb in einiger Entfernung versteckt. Die Einwohner läuteten die Sturmglocke, und nöthigten die in das Dorf bereits eingerückten Rebellen zum Rückzuge; auch kam es zum Gewehrfeuer zwischen den Einwohnern und der ganzen Bande, wonach diese sich zurückzog. Ein Polizeiagent, den die Rebellen unter sich entdeckten, wurde am andern Morgen, von Dolchstichen getödtet, in der Umgegend gefunden.

Die am verflossenen Donnerstage bei Figueras mit den Waffen in der Hand gefangenen drei Rebellen sollten am 10ten d. dort erschossen werden. Man fürchtet, dieses Verfahren möchte üble Folgen nach sich ziehen.

Man will wissen, der Rebellen-Anführer Josep de l'Estanys habe sich gegen die Behörden erboten, die Waffen niederzulegen, wenn man ihm seinen Grad und seine Besoldung lasse, und ihm den Rückstand bezahle. Indessen wird diesem Gerüchte wenig Glauben beigemessen, weil Emissarien des Estanys im Lande umherstreifen, um die Köpfe zu erhitzen.

Es wird allgemein versichert, daß, sobald die Unterhandlungen wegen der Verhältnisse mit Portugal beendigt seyen, 5 bis 6000 Mann von der Observations-Armee nach Catalonien geschickt werden würden.

Der Gouverneur von Barcelona, Hr. Villamar, ein großer Freund der Bildung von Corps Freiwilliger, ist neulich von einer Revue der Freiwilligen in Vich so unzufrieden zurückgekommen, daß er keine Lust bezeigte, sich wiederum dahin zu begeben.

Portugal.

Lissabon, den 2. Juni. Am 15. v. M. wurde in der Rua do Ferregial da Beira auf offener Straße der noch frisch blutende Kopf eines Kindes, ohne alle Verhüllung, gefunden. Wahrscheinlich war er aus einem Fenster eines der gegenüberliegenden Häuser auf die Straße herausgeworfen worden, und dies mußte am hellen Tage, zwischen 3 und 4 Uhr des Nachmittags, geschehen seyn. Ein englischer Bedienter, der durch die zusammenlaufende Volksmenge herbeigezogen wurde, rief einen Gensd'armenposten aus dem benachbarten Franziskaner-Kloster herbei, und veranlaßte ihn, die Ausgänge der verdächtigen Häuser zu besetzen, um sich des Verbrechers versichern zu können. Der Escrivao (Greffier) des Juiz de Crime (Kriminalrichter) von dem benachbarten Bezirk, nach dem gesandt worden war, erschien; aber statt aller Nachforschungen begnügte er sich, den Gensd'armen zu sagen: sie hätten Unrecht gethan, daß sie ohne sein ausdrückliches Geheiß gekommen wären. Die Wohnung eines Bürgers müsse ungestört bleiben, wenn auch die größten Verbrechen darin verübt worden wären; so verordne es die Constitution. Der Thäter ist nicht entdeckt.

Lissabon, den 10. Juni. Die Regentin ist noch immer schwach und befindet sich in Bemfica. Ihr Majestät die Königin Mutter haben der Prinzessin Regentin einen zweiten Besuch abgestattet.

Die im Tajo liegenden britischen Schiffe, welche zu einem Kreuzzuge absegeln sollten, haben Gegenbefehl erhalten und bleiben vorläufig auf der Rhede.

General Sir William Clinton soll zu Anfange dieses Monats Elvas besucht haben, und das Gerücht, daß diese wichtige Festung eine britische Besatzung erhalten werde, gewinnt neue Kraft.

Schreiben aus Braga, vom 4. Juni. Am 30sten v. Mts. erschien der Guerillen-Anführer Vasconcellos mit 70 bis 80 Mann in Castro Laboreiro (bei Famelicao) und tödtete den Stadtrichter; den folgenden Tag rückte er in Lindoso, und am 1. d. in Portella de Honem ein, wo sie drei Milizen gefangen nahmen; die übrigen entflohen. Von da marschirten sie nach San Joao do Campo und Covide, wo sie aus den Kirchen das bischöfliche Rundschreiben und ein Exemplar der Verfassung wegnahmen. In allen Ortschaften stimmten sie Vivats für Don Miguel, den absoluten König von Portugal, an. Am 2. Juni ließ Vasconcellos in Fafiao drei werbende Corporale aufheben und schrieb dem Capitain Mor in Ruivaes, daß er sie festhalten würde, bis man die gefangenen Rekruten (der Rebellen) frei geben würde. Seitdem sind sie aber entwischt.

Am 27. Mai wurde die alte Garnison von Elvas gewechselt.

Frankreich.

Paris, den 21. Juni. Der Dauphin ist am Sonntag in einer offenen Kutsche im Park von St. Cloud spazieren gefahren. Se. k. H. scheint hergestellt zu seyn.

Aus Wien ist am Dienstag ein französischer Kabinets-Courier in Paris eingetroffen, und am 15. sind drei Kabinets-Couriere aus Deutschland auf der Reise nach Paris durch Straßburg gekommen.

Am letzten Freitag wurde vor dem Tribunal erster Instanz hieselbst ein, durch die damit in Verbindung stehenden Thatsachen, merkwürdiger Prozeß aufgerufen. Der General Franceschetti (Verfasser der Lebensgeschichte Murat's) fordert von der Wittwe und den Kindern desselben beträchtliche Summen, welche er für Joachim Murat während seines Aufenthalts in Korsika und bei seiner Landung in Calabrien ausgelegt haben will.

Der Protest der Nationalgarde von Caen, sagt das J. du Commerce, hat bereits die Wirkung gehabt, daß die Parade, die an dem ersten Sonntage eines jeden Monats statt zu finden pflegte, eingestellt worden ist. Auch haben die Offiziere nicht an dem Frohnleichnamszuge Theil genommen. Die Etoile läßt sich hierüber also vernehmen: die Anzahl der Nationalgardisten von Caen, die Offiziere ungerechnet, beträgt 1977; 137 haben diesen Protest unterzeichnet, bleiben 1840, die keinen Theil daran gehabt. Folglich ist derselbe nur von dem 14ten Theile der Garde unterschrieben worden.

Man schreibt aus Isle de France: „Radama, der mächtigste Monarch auf Madagaskar, hat auf den Rath des Hrn. Blanquart, ehemaligen Generals und Flügeladjutanten des Königs Murat, der gegenwärtig als Handelsmann in Isle de France ansäßig ist, in seinem ganzen Lande Mauthen angelegt, und man bezahlt nun beträchtliche Abgaben von Reis, gesalzenem Fleisch und Ochsen, und noch außerdem 25 Prozent von allen übrigen Erzeugnissen seiner Staaten."

Paris, den 23. Juni. Am Mittwoch, Mittags 12 Uhr, begab sich der Polizeikommissair des Justizpalastes zu Hrn. Vidoc, und erklärte ihm, daß, einem Befehle des Polizeipräfekten zufolge, Hr. Lacour an seine Stelle ernannt sey. Sofort nahm man die Register in Beschlag, und letzterer trat sein neues Amt an. Hr. Vidoc ist auf sein Landgut gereiset. Dieser Vorfall macht in Paris viel Aufsehen.

Der königl. Gerichtshof hat dem Huissier einen Verweis gegeben, der auf Ansuchen Maubreuil's den Kanzler von Frankreich und die Gesandten von Oesterreich und England als Zeugen citirt hatte.

Das Journal des Débats theilt folgendes Schreiben aus Marseille vom 13. Juni mit: „Unsere Stadt ist ganz in Bestürzung, wegen der Aushebung einer großen Menge Matrosen. Niemand ist ausgenommen, weder die Kinder der Wittwen, noch die Söhne kränklicher Verwandten, die einzigen Stützen ihrer Eltern, noch verheirathete Männer mit ihren Kindern. Männer, die über vierzig Jahre alt sind, haben den Befehl zur Einschiffung erhalten, ob sie gleich kaum seit drei Monaten von der Fahrt zurückgekommen, und schon zum siebenten oder achten Mal Dienst thun. Ein Mann, der sechs kleine Kinder hatte, wurde im Augenblick, wo man ihn zum Dienst berief, vom Schlage gerührt."

Großbritannien.

London, den 18. Juni. Dieser Tage ist ein blutiger Volksauflauf in Norwich gewesen, der durch Militair gestillt werden mußte. Die Yeomen marschirten auf, kamen aber nicht zur Thätigkeit. Viele Menschen sind zur Untersuchung eingezogen. Die Veranlassung desselben war, daß die aufsätzigen Weber, welche die Werkstühle einiger benachbarten Weber zerbrochen hatten, weil sie für einen billigeren Lohn arbeiteten, diese durch Gewaltthätigkeiten verhindern wollten, den Magistrat in Norwich von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen.

Am 16. d. hat die Hochzeit des Herzogs von St. Albans und der Mad. Coutts statt gehabt. Letztere war bekanntlich früher Schauspielerin (Miß Duncan). Vor 32 Jahren war sie zum ersten Mal auf dem Theater Drurylane aufgetreten, und war damals gegen 20 Jahre alt. Ihr jetziger Gemahl, Aubrey Beauclerc, Herzog von St. Albans, ist 25 Jahre alt, und ein Nachkomme Carls des II. und der berühmten Nell Gwynn. Die Herzöge dieses Namens haben zwei Vorrechte: sie dürfen ohne Erlaubniß durch den Schloßgarten des St. James-Palastes und in Hydepark, im sogenannten Ring, fahren (wo sonst nur gegangen wird).

Die englische Gesandtschaft nach Ava hat die Vermehrung der wissenschaftlichen Kenntnisse nicht unbeachtet gelassen. Dr. Wallich hat an 12 bis 13,000 Pflanzen gesammelt, von denen fast ein Drittheil neu seyn soll. Auf den Bergen von Tong-Daong, fünf Meilen östlich von Ava, fand er mehrere Gattungen von Eichen-, Nuß- und Birnbäumen, Stachelbeersträuchern rc. Besonders wird auch die Mineralogie durch seine zahlreiche Sammlung von Petrefacten und Fossilien gewinnen.

London, den 19. Juni. Die verwittwete Königin von Würtemberg ist gestern nach Frogmore abgereiset. Man sagt, Ihro Maj. wolle ihre letzten Lebenstage in ihrem Vaterlande beschließen.

Sir William Congreve, der in der Untersuchung der Araguá Bergwerks-Compagnie sehr compromittirt ist, woraus hervorgeht, daß er, als Direktor, 15tausend Pfd. Sterling in die Tasche gesteckt, hat seinen

Parlamentssitz für Plymouth aufgegeben, und es wird eine zweite Wahl statt finden.

Sir Walter Scott hat, während er an Napoleon's Leben arbeitete, zur Erholung von den historischen Anstrengungen, die Chronicles of the Cannongate (nach einer Straße in Edinburg so genannt) vollendet. Dieser Roman wird nebst einem andern (Tales of a Grandfather) im Monat Oktober erscheinen.

Bei dem Pferderennen auf der Ascot-Haide wurden von den Herren, zum Schutz gegen den Staub, viel grüne Schleier getragen.

London, den 23. Juni. Die Times vom 21. d. enthalten folgenden Artikel: „Schmerzlich, wie uns die neulichen Unfälle in Griechenland seyn mußten, werden sie doch zu einigem Vortheile geführt haben, wenn sie die großen europäischen Seemächte endlich veranlassen, dazwischen zu treten und dem ferneren Blutvergießen ein Ende zu machen. Wir empfinden daher die aufrichtigste Freude, zu vernehmen, daß von Seiten Englands, Rußlands und Frankreichs, in Folge einer frühern Uebereinkunft, bestimmte Befehle zur Aufstellung von Geschwadern gegeben worden, um die kriegführenden Parteien von einander zu trennen. Dieser Schritt kommt spät, kann aber hoffentlich noch immer wohlthätig einwirken."

Der Themse-Schacht ist seit einiger Zeit, nachdem auch der zweite Durchbruch gestopft worden, bis auf 9 Fuß Zwischenraum von der Höhe des Gewölbes bis auf den Wasserspiegel hinab, von Wasser befreiet. Es scheinen bis jetzt über 60,000 Pfd. Sterl. verausgabt und zwischen 30 bis 40,000 Pfd. Sterl. noch disponibel zu seyn; nächstdem kann die Direktion noch bis 250,000 Pfd. Sterling Einschuß fordern. Der Gang ist bis auf 560 Fuß fortgeschritten.

Götz von Berlichingen's eiserne Hand (von welcher Hr. v. Mechel eine Beschreibung geliefert hat) befindet sich jetzt bei Hrn. Brokes in Bondstreet, und wird in einer Antiquitäten-Sammlung öffentlich zum Verkauf ausgeboten.

Am Montag ward ein Schneider, Namens Porter, belangt, weil er von 6 Ellen Zeug so viel behalten hatte, um sich ein Paar Ueberbeinkleider daraus zu machen. Der Mann war durch häusliches Mißgeschick (seine Frau war ihm davon gelaufen) sehr herunter gekommen; dies half ihm aber gegen die Strenge des Gesetzes nicht. Er ward zur Bezahlung von 20 Sch. 8 P. (so viel war das behaltene Zeug werth) und Erlegung einer Strafsumme von 20 Sch. verurtheilt, oder, wenn dies Alles nicht gezahlt würde, zu zweimonatlicher Einsperrung und harter Arbeit. Wenn er 3 Tage nach der Entlassung aus dem Gefängniß die Entschädigung nicht zahlen sollte, ward ihm obendrein mit öffentlicher Auspeitschung gedrohet. Da der Mann die drittehalb Pfd. Sterl. nicht herbeischaffen konnte, ward er sogleich eingesperrt.

Schweden.

Stockholm, den 15. Juni. Die Entbindung unserer Kronprinzessin scheint nahe bevorstehend, da die Personen, welche bei derselben als Zeugen auftreten müssen, bereits hieher beschieden sind. I. k. H. genießt übrigens der besten Gesundheit und hält sich fortwährend auf dem Lustschlosse Haga auf.

Ihro k. Hoh. die Prinzessin Sophie Albertine, die sich nur langsam von ihrer letzten Krankheit erholt, ist noch immer sehr schwach.

Die aus den verschiedenen Provinzen eingegangenen Berichte bieten die Aussicht zu einer ergiebigen Getreide- und Heu-Erndte dar. In Folge dessen wird die Erlaubniß zur Einfuhr fremden Getreides nicht über die bestimmte Frist, dagegen, um dem etwanigen Ueberschuß einen Ausweg zu öffnen, von jetzt an die Ausfuhr des Getreides freigegeben.

Am 2. Juli beginnt die Postfahrt des Dampfschiffes zwischen Ystad und der pommerschen Küste. Man wird aber bei Greifswald, und nicht, wie früher, bei Stralsund anlegen.

Polen.

Warschau, den 18. Juni. Die hiesigen Zeitungen enthalten ein landesherrliches Dekret vom 7. (19.) April d. J., wonach das einberufene Reichstags-Gericht angewiesen wird, in der vor dasselbe gehörigen Sache folgender Angeschuldigten, als: des Severin Krzyzanowski, Stanisl. Grafen Soltyk, Franz Majewski, des Geistlichen Dembek, Stanisl. Zablocki, Adalb. Grzymala, Andr. Plichta, und des Roman Grafen Zaluski und anderer, die während des gerichtlichen Verfahrens jenen anzureihen seyn möchten, das Urtheil zu fällen. In Folge dessen ist das hohe Gericht am 15ten d. M. niedergesetzt worden, wobei der Staatsminister Graf Sobolewski unter Andern sagte: „Senatoren! Die Verordnung über die Organisation des Reichstags-Gerichts bindet euch nicht streng an die Vorschriften der Kriminalgerichts-Ordnung, wenn es gilt die Belege über das Vorhandenseyn oder Nichtvorhandenseyn der Schuld zu würdigen. Es übergiebt deren Prüfung eurem eigenen Gewissen, und gewährt dadurch einen unbestrittenen Beweis des hohen Vertrauens Sr. Majestät." — Der Inhalt des Sr. kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Konstantin, Cesarewitsch, Chef der polnischen Armee, erstatteten Berichts des Untersuchungs-Comité, umfaßt Folgendes: „Mit Ende des Jahres 1814 bestand eine geheime Gesellschaft unter dem Namen „echter Polen." Ihr Zweck war Verbreitung eines nationalen Geistes; jedes Mitglied verpflichtete sich, neue Mitglieder zu engagiren und das Geheimniß zu bewahren. Als äußeres Erkennungszeichen trugen sie Ringe mit den National-Farben, einer gewissen Anzahl von Punkten, welche an die Zahl der Grundgesetze der Gesellschaft

erinnerten, und mit den Anfangsbuchstaben des Namens der Gesellschaft. Der Verein, welcher niemals über 12 Mitglieder zählte, gewann wenigen Fortgang, und löste sich, etwa nach einem Jahre, von selbst auf, ohne daß von seiner Existenz sonstige Merkmale, als der rege gewordene Geist unruhiger Umtriebe, übrig geblieben wären. Bald darauf erhitzte einige Gemüther aufs Neue eine beiläufige Aeußerung des verstorbenen Generals der Kavallerie v. Dombrowski gegen einen seiner früheren Untergebenen, worin das Bedauern ausgedrückt war, daß die polnische, so tapfere Nation von ihrer Hingebung und ihren gebrachten Opfern, für sich selbst so wenig Früchte davon getragen, daß die Existenz des von einander getrennten Volkes weniger gesichert erscheine, und es somit zu wünschen sey, daß der Muth der Polen angefacht und Vertrauen zur eigenen Kraft geweckt werde, um, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Regierungen, denen sie jetzt angehören, mit vereinter Kraft ihr ganzes Wirken zu Gunsten des gegenwärtigen Landesherrn im Königreiche Polen zu concentriren, und, nach Umständen, eigene Selbstständigkeit und die Freiheit zu bewahren, einem Könige sich unterwerfen zu dürfen, den das Volk wählen möchte. Diese Aeußerungen blieben nicht ohne namhaften Eindruck, und wurden zu verschiedenen Zeiten mitgetheilt dem Fürsten Anton Jablonowski, so wie den Oberstlieutenants v. Krzyzanowski und Pradzynski und mehreren andern Personen, ohne daß sich in Folge dessen ein besonderer Verein zur Verfolgung des Zwecks gebildet hätte, wenn die angeregte Ansicht auch sonst Wurzel gefaßt, und die späteren geheimen Verbindungen in Polen zu Wege geführt haben mag. Im J. 1821 entstand, ungeachtet die Schließung der Freimaurer-Logen angeordnet war, Verdacht wegen geheimer Vereine, und die angeordnete Untersuchung setzte die Existenz eines solchen unter dem Namen einer „National-Freimaurerei“ außer Zweifel, deren Einrichtung der der Freimaurer-Logen gleich kam. Der Sache ward näher getreten, und es ergab sich, daß die Zwietracht, welche sich in der Freimaurerei entspann, bedauern ließ, daß es in der polnischen Armee nicht, wie anderwärts, Feld-Logen gebe. Der Major Lukasinski vom 4ten Infanterie-Regiment, der mit Plänen eines tiefer greifenden geheimen Vereins bereits umging, benutzte den Augenblick der Errichtung jener National-Freimaurerei, wobei er die Würde eines Großmeisters annahm. Ohne andere Personen auszuschließen, war es doch besonders auf Offiziere und Beamten abgesehen, und als Zweck des Vereins ward bezeichnet: sich gegenseitig in allen Ereignissen des Lebens unterstützen, auf Erhaltung der Nationalität hinarbeiten und das Andenken an die ruhmvollen Thaten des polnischen Volkes bewahren zu wollen. Deshalb wurden als Wahlspruch auch die berühmten Namen angenommen: Boleslaus, Chrobry, Batory, Zamoyski, Poniatowski ꝛc. Der Verein zählte bald eine nicht unbedeutende Anzahl von Mitgliedern; da ihm aber Einheit der Gesinnung und des Wirkens abging, und der Major Lukasinski durch Mangel an Aufrichtigkeit Mißtrauen, und durch eigenmächtiges Verfahren Unzufriedenheit erregt hatte, so trennten sich die Mitglieder nach und nach von demselben. Lukasinski konnte sonach in dem Verein selbst das beabsichtigte Werkzeug zur Erreichung anderer Zwecke, als der scheinbar angegebenen, nicht weiter finden; dieser ward daher, Anfangs des Jahres 1820, für aufgelöst erklärt, und dieser Zeitpunkt kann für den Schluß der National-Freimaurerei unter dem Militair angesehen werden. Das Kapitel des Vereins, oder vielmehr der geheime Ausschuß desselben, den Mitgliedern des Vereins unbekannt, blieb indeß in voller Thätigkeit bestehen, und verfolgte, nachdem er die Maske der Freimaurerei abgelegt, die eigentlichen Zwecke seines Gründers. In Folge dessen trat namentlich im Jahre 1821 eine neue Verbindung ins Leben. Der ehemalige polnische Offizier v. Szczaniecki, der, nachdem er aus dem Dienste geschieden, im Großherzogthum Posen sich ansäßig machte, führte hier die National-Freimaurerei ein, selbst darin in Warschau aufgenommen. Der im Königreiche Polen aufgehobene Verein dauerte in seiner früheren Einrichtung in Posen bis an das Jahr 1820 fort. Ende Juni d. J. nahm hier der Oberstlieutenant v. Pradzynski an einer Sitzung Theil, wo der General Uminski recipirt wurde. Als Szczaniecki bald darauf nach Warschau kam, ward ihm geäußert, daß der Verein aufgelöst sey, und daß man wohl thun würde, ein Gleiches auch in Posen geschehen zu lassen, worauf er indeß entgegnet haben soll, wie dies in sofern unthunlich sey, als, auf die Einwirkung des Pradzynski, Zweck und Benennung des Vereins geändert seyen, der jetzt den Namen „Sensenträger“ angenommen habe. (Fortsetzung folgt.)

Rußland.

St. Petersburg, den 19. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat durch einen Parolebefehl vom 7. Juni sein Wohlgefallen über den Eifer und die Thätigkeit, welche bei Ausrüstung der Flotte zu Kronstadt bewiesen worden, bezeugt; die Offiziere, worunter 7 Linienschiff- und 7 Fregatten-Capitains, sind öffentlich belobt worden, und die gemeinen Soldaten haben jeder eine Gratifikation von 2 Rubeln, 2 Pfd. Fleisch und 2 Glas Branntwein erhalten. Hiebei bemerkte Se. Maj. der Kaiser auch mit Vergnügen, mit welcher Schnelligkeit die Flotte in den Stand gesetzt worden ist, auf die Rhede auszulaufen, und erklärte darüber sein Wohlwollen auch dem Chef des Marinestabes, Vice-Admiral v. Moller II., dem Oberbefehlshaber des Kronstadtschen Kriegshafens, Vice-Admiral Sarytschew I., und dem Port-Capitain, Capitain-Commodore Ricord,

welche dem Wunsche Sr. Maj., die Ausrüstung der Flotte zur Campagne zu beschleunigen, voll Eifer erfüllt hatten, und verlieh von den Gemeinen, die zu dieser Ausrüstung gebraucht wurden, jedem eine Gratifikation von 2 Rubeln, 2 Pfd. Fleisch und 2 Glas Branntwein.

Nachrichten aus Grusien. Der General Adjutant Paskewitsch berichtet nach seiner Ankunft bei dem Arebeukschen Posten vom 28. Mai Nachstehendes: „Am 16. Mai wurde aus dem Detaschement des General-Adjutanten Benkendorf II., der Flügel-Adjutant, Obrist Baron Friedrichs, mit einem Trupp auf Recognoscirung ausgeschickt. 15 Werste vom Lager auf einem Wege von Nachitschewan griff ihn Hassan-Chan mit einer Reiterei von etwa 3000 Mann an, konnte ihn aber nicht abhalten, das Flüßchen Gornitschai zu passiren. Sobald der General Benkendorf II. von dieser Zusammenziehung der feindlichen Kavallerie Nachricht erhielt, zog derselbe, am 17. Mai, mit 1000 Kosaken und einer Grenadier-Compagnie zum Angriff aus, traf aber schon den Hassan-Chan nicht mehr, der nach Sardar-Abada hinübergegangen war, und Nagi-Chan mit 400 Karapochen zurückgelassen hatte. Sobald dieser die Kosaken erblickte, floh er hastig in die Gebirge. Gen. Adj. Benkendorf ging über den Gornitschai, allein da seine ausgeschickten Streifparteien den Feind nirgends entdeckten, kehrte er nach Eriwan zurück. Am 20sten erhielt er Kunde, daß die persische Reiterei wieder zahlreich von Sardar-Abada her sich in ihrer frühern Position um den Fluß Sanga ausdehne. Gen. Adj. Benkendorf beschloß sie bei Tagesanbruch anzugreifen. Um 10 Uhr Abends rückte er mit 1200 Kosaken, einem Theil des Tiflisschen Grenadierregiments und Grusinischen Grenadierregiments und einer Kanone, aus. In der Nacht marschirte er an der Niederlassung Alachail vorüber und erreichte in der Morgendämmerung den Fluß Sanga, woselbst unsere Leute den Feind jenseits desselben, unweit seines Ausflusses in den Araxes, gelagert sahen. Das starke Austreten des Wassers und der Widerstand der abgesessenen feindlichen Schützen verstatteten keinen plötzlichen Ueberfall, weshalb sich der Gen. Adj. Benkendorf oberhalb des Flusses bewegte und bei dem Dorfe Sarbanlatk mit der Kavallerie und einer Compagnie des Tiflisschen Infanterie-Regiments durchwatete, um den Feind in dem von ihm eingenommenen Winkel zu vernichten. Die Perser zogen sich eilig links zurück, und gingen über das Flüßchen Aberan, wo sie, zwischen den Dörfern Senti und Scholli, sich in Massen aufstellten. Der Obrist Karpow stürzte, nach einem kurzen Geplänkel, mit dem Regiment watend durch den Fluß, fällte, und warf die feindlichen Schaaren. Indessen verfolgten die Regimenter des Schwarzen-Meeres (Tschernomorskie) und 200 Mann des Donschen Regiments Andrejew, die den Fluß durchwatet hatten, den flüchtigen Feind, oberhalb des linken Ufers des Araxes bis dicht unter die Mauern von Sardar-Abada, wo ein Theil der Reiterei sie barg, während der Rest von dort die Flucht nach der türkischen Grenze fortsetzte. Der Weg war auf einer Strecke von 25 Werst mit Todten, gefallenen Pferden, Gepäcke, Zelten und allem was zu Hassan-Chan's Lager gehörte, bedeckt. Die Wellen des Araxes verschlangen die Reiter, die auf das rechte Ufer hinüberschwimmen wollten. Der Feind verlor an Gefangenen 53 Mann, und unter diesen 6 des Sirdars von Eriwan, den Kurtinischen Kalasch-Aga und den Aga von Tschebock-Karagh, Ali-Migra Ogli; alle schwer verwundet. An 300 Mann waren theils getödtet, theils im Araxes ertrunken, unter denen der Sultan von Tschebock-Karagh, Isnandar, Temiras; Aga von Karapach und Mustapha, Beg von Choisk. Auf unserer Seite verloren wir den Sotnik des 4ten reitenden Regiments vom Schwarzen Meere, Iljaschenko, und einen Kosaken vom Donschen Regiment Andrejew; verwundet wurden zwei Kosaken des ersten und vierten reitenden Regiments vom Schwarzen Meere. Hassan-Chan verdankte seine Rettung der Schnelligkeit seines Renners. Der Schadlinsche Afflan-Sultan hat eine Erklärung geschickt, daß er, mit den ihn subordinirten Familien, den Vorschlag der persischen Regierung, jenseits des Araxes sich niederzulassen, nicht angenommen, sondern sich im Schlosse Assan-Kale am See Goktscha befestigt habe. Der Sirdar hat seine sämmtlichen Habseligkeiten und selbst den goldenen Halbmond von der Moschee zu Eriwan, nach der Stadt Kasbin abgefertigt, woraus das Volk schließt, daß auch der Sirdar nicht hoffe, die Festung von Eriwan für die Perser zu erhalten. Es geht sogar das Gerücht, daß er selbst zur Absicht habe, dieselbe zu verlassen. Auch heißt es, als wären in Chorasan und auf der Grenze von Awgan Unruhen ausgebrochen. Der Generalmajor Pankratjew behauptet die früheren Positionen des Detaschements von Karabagh."

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 3. Juni. Ein Schreiben aus Syra vom 27. Mai meldet: Die in dem Piräus gebliebenen Griechen, welche sich zu verschanzen suchten, sollen sich nun auch zerstreut haben. Von den bei Athen und Negroponte aus Konstantinopel eingetroffenen regelmäßigen Truppen, hat der Seraskier 5000 Mann nach Megara gesendet, welche das Korn und die Gerste einerndteten, und mit 2000 Sklaven und vielem Vieh zurückkehrten. Der Bruder eines Bürgers aus Syra, welcher sich unter diesen Sklaven befand, ist bereits für eine große Summe losgekauft worden.

Aus Corfu vernimmt man, daß in der Schlacht bei Athen, am 6. Mai, die Türken 4000 Mann verloren, und daß Reschid Pascha in Epirus eine Truppen-Aushebung befohlen habe. Er bietet 100 Piaster (13 Thlr.) Handgeld.

Triest, den 14. Juni. Aus Alexandrien ist ein Schiff in 17 Tagen hier angekommen. Man erfährt durch dasselbe, daß sich die ägyptische Flotte nur langsam zur Abfahrt bereite, und dazu vielleicht noch drei Monate brauchen werde. In den Gewässern von Zante begegnete dieses Schiff der 30 Segel starken türkischen Flotte von Konstantinopel. Ein Schiffskapitain, der in 12 Tagen von Cefalonia hier eintraf, berichtet, daß man 3 Tage vor seiner Abfahrt eine starke Kanonade von der Seeseite her daselbst gehört habe.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Majestät der König haben die vom Frhrn. v. Lichtenstein vorgeschlagene Seidenbaugesellschaft nach der Idee des Vorschlägers, mittelst Cabinets-Ordre vom 2. Juni genehmigt, und Sich Selbst hundert Aktien zu übernehmen vorbehalten. Auch haben Se. Maj. der König nunmehr bewilligt, daß die Statuen, welche, dem Plane zufolge, auf dem neuen Museum angebracht werden sollten, wirklich daselbst aufgestellt werden. Man hatte einige Zeit wegen zu großen Kostenaufwands an der Aufstellung gezweifelt. — Se. Maj. werden erst gegen Mitte Juli's nach Teplitz reisen. — Man bewundert hier allgemein die Madonna von Wach, welche die Stadt J. k. H. der Prinzessin Luise von den Niederlanden zum Geschenk gemacht hat. — In der Nacht zum 28. Juni hat eine Feuersbrunst eine der größten hiesigen Brauereien (die des Herrn C. Haack) in Asche gelegt. Se. Hoh. der Herzog Karl von Mecklenburg ermunterte durch seine Gegenwart die Löschenden, unter welchen man besonders viele Militairpersonen aus der nahen Kaserne der reitenden Artillerie, deren Spritze bei Löschung des Feuers sehr thätig war, erblickte. So viel wir erfahren, ist kein Mensch lebensgefährlich verletzt, jedoch ein bedeutendes Kornlager ein Raub der Flammen geworden.

Das Königl. Preuß. Ministerium des Innern und der Polizei hat, auf Antrag des General-Postamts, daß die große Verschiedenheit, welche bei der Stellung und dem Gange der Uhren, selbst in den größeren Städten der Monarchie, noch hier und da statt findet, für die Controle der richtigen Beförderung der Reit- und Schnellposten einen Nachtheil äußere, die gleichartige Stellung der öffentlichen Uhren nach mittlerer Zeit, besonders in bedeutenderen Städten, angeordnet.

Hr. Geh. Staatsrath Niebuhr in Bonn hat schon mehrmals auf eine edelmüthige Weise Preisfragen über wissenschaftliche Gegenstände zur Bewerbung der dasigen Studierenden aufgestellt. In diesem Augenblick läßt derselbe wieder eine Preisfrage bekannt machen, welche eine Bearbeitung des unter dem Namen des Dictys von Kreta bekannten Gedichtes über die trojanische Geschichte zum Gegenstande hat. Der Preis ist 50 Thlr. in Golde.

Das naturhistorische Museum der Universität Bonn hat von seinen Freunden in Mexico, dem Chef des Bergwesens der Bergwerkskompagnie von Talpujahua, J. Burkart, und F. v. Gerolt, Agent des Deutsch-Amerikanischen (Elberfelder) Bergwerksvereins, neuerlich recht interessante Gaben erhalten. Ersterer bereicherte die mineralogische Sammlung durch eine mit Sachkunde gewählte, sehr zahlreiche, von ihm selbst gesammelte Reihe von Gebirgsarten und Gangerzeugnissen aus Mexico. Letzterer sandte eine Partie interessanter mexicanischer Vögel und Säugthiere. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß so viele junge Männer, welche auf dieser Universität ihre wissenschaftliche Bildung erhalten haben, noch aus dem fernsten Auslande die Rheinuniversität mit besonderer Liebe und Freigebigkeit bedenken, und, auf diese Weise, so wie durch fortgesetzten brieflichen Verkehr mit ihren Lehrern, die Wissenschaft mit den Resultaten ihrer eigenen neuen Erfahrungen bereichern.

Das rheinische Dampfboot, der Friedrich Wilhelm, hat auf seiner letzten Reise am Kessel bedeutenden Schaden genommen. Es mußte unterweges anhalten, ohne die Reise fortsetzen zu können.

Dem Vernehmen nach ist der königl. hannöversche Geh. Rath v. Schmidt-Phiseldek mit der Anordnung eines neuen Harz-Bergwerks-Haushalts beauftragt, und wird sich zur Ausrichtung dieses wichtigen Auftrages nächstens nach dem Harze begeben.

In der Rede, welche der neu ernannte Bischof von Straßburg am 14. Juni im dortigen Münster hielt, bemerkt man folgende Stelle in Betreff der Protestanten: „Ich ermahne euch nicht, die Protestanten zu dulden, sondern sie brüderlich zu lieben."

Die Wiener Zeitung enthält einen langen, ganz ernsthaften Aufsatz über die Verwandlung des Hafers in Roggen, welche zu Calmar in Schweden dadurch hervorgebracht seyn soll, daß man den Hafer zweimal, wenn er eben Aehren bekommen wollte, dicht an der Erde abmähte. Als der Hafer nach der Ueberwinterung im folgenden Jahre zum dritten Mal trieb, hatte er sich — in Roggen verwandelt (!!). Der Verfasser des Aufsatzes, Dr. J. W. Fischer, sagt, es könne hieran um so weniger gezweifelt werden, weil jedes frühere Hinderniß zur Entwickelung des Saamens die Kraft der Pflanze vermehre und so zu einer Veränderung eigne. Er räth darauf, auch mit andern Fruchtgewächsen diesen Versuch zu machen, und berechnet schon die Vortheile, welche diese große Escamotirung abwerfen wird; nur wird gezweifelt, ob Klima, Boden und Saamen einen Unterschied des Erfolgs in Schweden und Deutschland hervorbringen möchten.

Beilage

Beilage zu No. 53. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 4. Juli 1827.

Vermischte Nachrichten.

Ihro königl. Hoheit die Kronprinzessin von Schweden sind am 18. Juni auf dem königlichen Lustschlosse Haga glücklich von einem Prinzen entbunden worden, welches Ereigniß vom Swea=Artillerie=Regiment und von der Flotte durch 128 Kanonenschüsse der Hauptstadt angekündigt ward.

Die russische Flotte zu Kronstadt wird, wie es heißt, im Laufe des Juli diesen Hafen verlassen, um sich nach den Gegenden ihrer Bestimmung zu begeben. Da diese der Mannschaft nicht unbekannt ist, so ist solche, nach den Versicherungen eines Augenzeugen, von einem schwer zu beschreibenden Enthusiasmus beseelt.

Man schreibt aus München: „Die ungünstigen Gerüchte, welche sich über das Schicksal unserer in Griechenland befindlichen Landsleute verbreitet haben, beruhen bis jetzt nur auf Sagen und Vermuthungen. Es sind von ihnen seit den letzten Vorfällen an der Akropolis zwar keine Nachrichten eingegangen, aber dieses Stillschweigen und Nichtankommen von Berichten kann auch von Ursachen herrühren, die bei Versendung von Briefen über das Meer leicht eintreten können, und deshalb noch nicht das Schlimmste befürchten lassen. Möge endlich einmal die Politik sich zu Gunsten der unglücklichen Christen des Orients wenden, deren Priester, Frauen und Kinder, auf dem jetzigen Zuge Ibrahim Pascha's durch den Peloponnes, von den barbarischen Afrikanern an den Beinen aufgehängt, geschändet, gegen Felsen geschleudert und in das Wasser geworfen worden, wie selbst Pariser Blätter melden, denen man eben keine liberalen Gesinnungen vorwerfen kann!"

Der königl. baierische geheime Rath von Dreern, der Veteran der baierischen Staatsdiener, welcher kürzlich seinen 98sten Geburtstag feierte, legte sich am 22. Juni zu seiner gewöhnlichen Mittagsruhe nieder, und schlummerte während derselben in die Ewigkeit hinüber.

Am 20. Juni starb in Tübingen der bekannte Professor der klassischen Literatur, Conz, 65 Jahre alt.

Auf dem höchsten Gipfel des Hügels, welcher die Stadt Lyon beherrscht, wird in diesem Augenblick ein Thurm gebaut, welcher 300 Fuß hoch werden soll. Nur der Straßburger Münster kann mit demselben, rücksichtlich der Höhe, verglichen werden; bekanntlich steht dieser aber in einer Ebene. Hr. Pitrat, welcher die Kosten zur Errichtung des Thurmes hergiebt, will denselben auch mit Instrumenten zu astronomischen rc. Beobachtungen versehen lassen.

Um verschiedenen Gerüchten zu begegnen, erklärt die Kopenhagener Polizeikammer in der dänischen Staatszeitung, daß die einzige Ursache des Todes des Seiltänzers Roat, bei seinem Herabsteigen von dem Thurme des Rosenburger Schlosses, am 12. Juni, keine andere sey, als daß das Seil, welches derselbe an einem andern Orte hatte verfertigen lassen, durch das starke Anspannen und die Reibung an der Fensterzarge des Schloßthurmes gesprungen sey; daß aber die verbreiteten Erzählungen, daß es eingeschnitten oder von ätzenden Stoffen angegriffen befunden worden, und daß man einzelne Personen deshalb im Verdacht habe, völlig grundlos seyen.

Seit dem Oktober v. J. giebt zu Germantown in Ohio (Nordamerika) der Buchdrucker Schäffer eine National=Zeitung der Deutschen heraus. Die Druckerei, in welcher diese Zeitung erscheint, ist nunmehr die westlichste deutsche der Erde.

Amerikanische Blätter kündigen die Herausgabe einer neuen Zeitschrift in New=York an, deren Eigenthümer und Redakteurs Neger sind.

Maria Petronella Odicourt, 109 Jahr alt, hat in Verdun sich zum vierten Male verheirathet. Der junge Ehemann ist erst 85 Jahre alt.

Der Verfasser des kürzlich erschienenen Werkes: „Le cabinet des Tuileries sous le Consulat et sous l'Empire", (angeblich der ehemalige Staatsrath Graf T.) erzählt: Als man Napoleon, da er noch erster Consul war, vorschlug, die Censur herzustellen, sagte er: „Die Presse heilt die Wunden, die sie schlägt. Soll ich mich, einiger unvermeidlicher Uebelstände wegen, der Aufklärungen berauben, welche die Journale und Broschüren mir geben können? Ich will die Wahrheit hören; ich will wissen, bis zu welchem Punkte die Franzosen der Freiheit würdig sind." Daß er in dieser Hinsicht seine Ansichten als Kaiser änderte, ist bekannt genug.

Unsere Restaurateurs (sagt ein Pariser Blatt) studiren an einem neuen Gerichte: des oreilles turcs salés à la russe (türkische Ohren auf russische Art eingesalzen). Es wäre zu wünschen, daß sie uns bald damit aufwarten könnten.

Ein Baßsänger schrieb an einen Theater=Direktor, dem er sich zum Engagement empfahl: „Um Ihnen den Umfang meiner Stimme zu schildern, sage ich Ihnen nur: ich singe noch um einen Ton tiefer als möglich, aber noch lange nicht so tief, als die unbegrenzte Hochachtung ist, mit welcher ich zu seyn die Ehre habe rc. rc."

*** Die durch die Wasserfluthen verursachten Zerstörungen im Habelschwerdter Kreise der Grafschaft

Glatz, wurden nicht durch einen Wolkenbruch, sondern durch das Zerplatzen einer sogenannten Wasserhose herbeigeführt. Unter den merkwürdigen Einzelnheiten dieses schauervollen Naturereignisses, verdienen folgende einer besondern Erwähnung: In dem, dem Hrn. Grafen v. Althan gehörigen Dorfe Schönfeld, erreichte das Wasser so schnell die Wohnung des Dorfschmidt, daß dieser mit seiner ganzen Familie, aus 7 Personen bestehend, zu denen noch ein Schneider kam, der in dem Hause wohnte, ein Opfer der empörten Wogen wurde, welche das Haus mit sich fortrissen und in den Wellen begruben. In demselben Dorfe hielt eine Frau, die sich auf den Boden des Hauses mit ihrem Kinde geflüchtet hatte, sich mit der einen Hand an einem Sparren fest und umklammerte mit der andern das Kind, als das Wasser gegen sie andrang. Lange mußte sie in dieser Stellung verharren, schon schwanden ihre Kräfte, das Kind entglitt mehrere Male dem schützenden Arme, als ihr endlich Hülfe wurde. Ein Mann, der sich zwischen zwei Erlen begab, um nicht vom Wasser weggeführt zu werden, versandete in wenigen Minuten bis über die Hälfte des Körpers. Obgleich man auch ihn rettete, starb er doch wenige Tage darauf. In dem umhertreibenden Giebel eines Hauses fand man, als dieser auf einer Sandschelle sitzen blieb, zwei Kinder unversehrt. Ein Mann, der sich auf dem Boden des Hauses sicher glaubte, stieß, als das Gebäude von den Wellen hinweggeführt wurde, das Schindeldach ein, ergriff im Vorbeitreiben den Wipfel einiger Erlen, schwang sich dazwischen, und wurde später gerettet. — Sowohl in Schreibendorf als in Lauterbach sind viele Häuser und Scheunen dergestalt fortgeschwemmt worden, daß man keine Spur entdecken kann, wo sie gestanden haben. Allenthalben liegen auf den Feldern Balken von Häusern, große Bäume, Hausgeräthe u. dergl. umher. Ein Schlitten stand, umgeben von angetriebenem Holzwerk, mitten auf dem Felde. — Die Chaussee bei Altwaltersdorf wurde durchbrochen, das Wehr in der Neisse fast ganz zerstört und 3 Brücken fortgespült. Das Getreide, mit Steinen übersäet, liegt wie niedergekämmt auf der Erde, und man würde es nicht glauben, wenn ein schwarzer Strich und die Näſſe an einigen Mauern es nicht bezeugten, wie hoch das Wasser gestanden hat. — In Schönfeld wurde ein großer Theil der Schafe auf eine sonderbare Weise gerettet: das Wasser hob den, den Boden bedeckenden Dünger, der eine feste Masse von mehreren Fuß bildete, mit sammt den Schafen bis an die Decke des Stalles in die Höhe. Nur einige Schafe fielen an der Seite hinunter, mit allen übrigen senkte sich der Dünger wieder langsam herab, nachdem das Wasser sich verlaufen hatte. — Die Straße in dem Dorfe Lauterbach ist ganz zerstört worden. Statt ihrer erblickt man eine Kluft von 30 Ellen Tiefe, voller herbeigeführter großer und kleiner Steine. Ganz unmöglich ist es, die Wegräumung des Sandes und der Steine auf den Feldern zu bewirken. Tausende von Händen würden dazu erfordert werden, und die Kosten den Werth der Grundstücke in vielen Fällen übersteigen. — So stehen nun die Verarmten da, blicken weinend auf ihre verschwundene Habe, und hoffen auf den Beistand Gottes und menschenfreundlicher Herzen. Möge ihre Hoffnung in Erfüllung gehen!

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Mit Beziehung auf die hohe Bekanntmachung der hiesigen Hochlöblichen Königl. Regierung, Amtsblatt No. 26. d. J., die Unterstützung der am 11. v. Mts. durch verheerende Wasserfluthen verunglückten Bewohner mehrerer Ortschaften des Kreises Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz betreffend, erbieten wir uns zur Sammlung freiwilliger milder Gaben für diese unsere nothleidenden Mitbrüder. Das Unglück derselben ist nach der Versicherung von Augenzeugen sehr groß, und kann nur durch schleunige und reichliche Unterstützung Vieler gemildert werden. Gern werden wir jede an uns eingehende Gabe annehmen, der hiesigen Königl. Regierungs Haupt-Instituten-Kasse zur weitern Beförderung abliefern, und darüber öffentliche Rechnung ablegen. Hebr. 13, 16. Liegnitz, den 2. Juli 1827.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Wohlthätigkeit. Für die durch eine verheerende Wasserfluth verunglückten Bewohner des Habelschwerdter Kreises, sind ferner an milden Spenden bis heute bei mir eingegangen: 7) Hr. T. 1 Rthlr. 8) N. N. S. 1 Rthlr. 9) Hr. H. 10 Sgr. 10) Fr. Past. Str. 1 Rthlr. 11) Fr. Maj. v. W. 1 Rthlr. u. 1 Paar neue Schuhe nebst 1 P. Socken. 12) Hr. J. 20 Sgr. 13) J. B. 2 Rthlr. 14) ein Ungenannter 1 Rthlr. 15) Fr. M. R. F. 1 Rthlr. 16) Hr. P. 2 Rthlr. 17) v. Kfm. Fr. 7 Reste diverse Zeuge. 18) von der Schule zu Jakobsdorf und ihrem Lehrer 1 Rthlr. 25 Sgr.

Möge letztere Gabe viele Nachahmer finden, und bei der Schuljugend durch ihre Lehrer der Wohlthatssinn geweckt werden! Möchten überhaupt recht viele Menschenfreunde, im Dankgefühl für das ihnen von Gott bisher bewahrte Besitzthum, sich durch dieses große Unglück aufs Neue angeregt fühlen, nach Kräften zu helfen, welches dort ganz besonders noth thut, da den Verunglückten nebst ihren Wohnungen auch Aecker und Wiesen auf immer zerstört und verschwunden sind! — Dieser Sinn ermüde also nicht, sondern der Begüterte sey eingedenk, daß auch die göttliche Barmherzigkeit nie ermüdet! — Jede, auch die kleinste Gabe, von welcher Art sie sey, werde ich im Namen der Verunglückten mit Dank annehmen, zu einiger Linderung ihres Kummers schleunig an den

dortigen Verein befördern, auch darüber öffentlich Rechnung legen.

Liegnitz, den 3. Juli 1827. Binner.

Literarische Anzeige.

G. W. Leonhardt in Liegnitz erhielt so eben zum Verkauf, um den Ertrag den durch Wolkenbruch Verarmten zu bestimmen:

Gottvertrauen. Ein Gedicht von dem Kaufmann C. A. Fritze. 2½ Sgr.

Der Bürgermeister Bleihahn zu Bunzlau, oder Heldenmuth und Vaterlandsliebe erster Größe. Eine histor. romantische Erzählung vom Justiz-Verweser S. Körwihn in Bunzlau. 10 Sgr.

Subscriptions-Anzeige.

In allen Buchhandlungen wird bis zum 1. Oktober d. J. Unterzeichnung auf folgendes Werk angenommen:

Die Hussiten, Augustaner und Schweizer. Beiträge zur Geschichte der Kirchenverbesserung in Polen. Von Karl Wunster.

Sobald die Lehre Jesu öffentliche Autorität im römischen Reiche erhalten hatte, und dadurch siegreich herrschte über Judenthum und Heidenthum: so gestaltete sie sich auch zur Kirche. Diese stellte ihre Meinungen, als Glaubenslehren, auf, und entfernte sich, je älter und mächtiger sie wurde, desto mehr, sowohl im Aeußern, als im Innern, von der reinen apostolischen Wahrheit.

Es konnte also nicht anders sich begeben, es mußte eine Opposition gegen jene Kirche auftreten, und wir finden eine solche Opposition seit den ältesten Zeiten in der christlichen Kirche; ja, wir können mit Recht alle sogenannten Ketzer zu dieser Opposition rechnen. Hat auch ein großer Theil dieser Ketzer nur Irrthum mit Irrthum vertauscht: so ist ihnen doch die Absicht nicht abzusprechen, auf den kirchlichen Trümmern des christlichen Gebäudes das Urchristenthum wieder herzustellen.

Da die herrschende Kirche weniger auf die Lehre der Schrift als auf willkührliche Sätze sich berief: so können wir ihre Opposition geradehin evangelisch nennen, da sie vom Evangelium größtentheils ausging, und nur in seiner mangelhaften Erklärung und in seiner Vermischung mit leeren Philosophemen irrte. Diese Opposition, dieser Evangelismus, lange vor der Reformation bestehend, ja sogar als Kirche sich gestaltend, zeigt sich überall wo das Christenthum Eingang gefunden hatte.

Wir übergehen hier den Orient, Italien und Deutschland, da wir nur das polnische Reich zum Gegenstand unserer Nachforschungen erwählt haben. In Polen kreuzten sich die mannigfachsten Glaubensgenossen, welche, sonst verdrängt, hier Schutz fanden, und, ohngeachtet aller Beschwerden und Verfolgungen, sich in ihrer Einheit hier erhalten haben.

Die Hauptparteien des Evangeliums wurden herrschend in Polen: Hussiten, Augustaner und Schweizer; die Erstern und Letztern haben friedlich sich vereiniget, und bilden jetzt Eine Kirche, welche mit ihren alten Rechten unter dem Schutze des Staates steht, und als Evangelische Unitätskirche bestätigt ist. Die Augustaner, welche, als evangelische Kirche, gleichfalls bestehen, haben sich in ihren Schulen schon mit ihren dissidentischen Brüdern vereiniget, und werden gewiß bald mit denselben zu Einer zusammenschmelzen, damit unter uns endlich, was die Väter schon vor beinahe dreihundert Jahren versuchten, wirklich ins Leben geführt werde.

K. Wunster.

Der Unterzeichnete, die Ueberzeugung des Herrn Verfassers, welcher sich schon durch mehrere literarische und besonders historische Arbeiten ausgezeichnet, und sich der Kirchenhistorie und Biographie vorzüglich gewidmet hat, theilend, hat den Verlag obiges Werkes übernommen, wenn nämlich die Subscription einen verhältnißmäßigen Theil der Auslagen deckt, und verspricht durch schönes, weißes Papier und korrekten deutlichen Druck, so wie durch ein Titelkupfer dasselbe geschmackvoll auszustatten. Das Werk selbst erscheint in einem mäßigen Bande, wovon der Bogen im Subscriptions-Preise nicht höher als 1 gGr. kosten wird. Die verehrten Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt.

Liegnitz, den 9. Juni 1827. J. F. Kuhlmey.

Bekanntmachungen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat geben nach ihren Selbst-Taxen folgende Bäcker das größte Brod:

Fein Brod für 2 Sgr.: bei Wonka 2 Pfund 25 Loth, Wittig 2 Pfund 16 Loth.

Mittelbrod für 3 Sgr.: bei Lieber senior 3 Pfund 24 Loth, Jungfer und Mittmann 3 Pfund 10 Loth. Nach dem Tax-Projekt muß aber ein solches Brod 4 Pfund 1 Loth wiegen.

Semmel für 1 Sgr.: Jungfer und Wittwe Kittner 19 Loth. Nach dem Tax-Projekt soll aber eine solche Semmel 19 Loth 3 Quentchen wiegen.

Fleischwaaren. Das Pfund Rind- und Schöpsenfleisch wird von den hiesigen Fleischern für 2 Sgr. 4 Pf., das Pfund Schweinfleisch für 2 Sgr. 6 Pf., das Pfund Kalbfleisch für 1 Sgr. 6 Pf. verkauft.

Liegnitz, den 2. Juli 1827.

Der Magistrat.

Benachrichtigung. Nachdem die Katzbach jetzt wieder so weit gefallen ist, daß wir einen sichern Badeplatz ausstecken können, so benachrichtigen wir das Publikum hiermit, wie der vorjährig ausgesteckte Bade-

platz unterhalb dem Pulverhause, auch dies Jahr für geeignet befunden und mit Tafeln bezeichnet worden ist, in denen übrigen Theilen der Katzbach aber nicht mit Sicherheit gebadet werden darf.
Liegnitz, den 29. Juni 1827.
Der Magistrat.

Essigverkauf. Besten, reinen und scharfen Essig verkauft das große Preuß. Quart 2 Sgr., in Partien von 25 bis 100 Quart bedeutend billiger,
Waldow.

Wohnungs-Veränderung. Ich habe meine sämmtlichen Geschäfte aus dem Hohbergschen Hause in die Behausung der Mad. Hebig auf dem großen Ringe — Mittelgassen-Ecke — verlegt, und diese am verflossenen Montag, als den 2. Juli, dort eröffnet.
Liegnitz, den 3. Juli 1827. Leitgebel.

Wohnungs-Veränderung. Meinen geehrten Kunden mache ich hierdurch bekannt: daß ich meine Wohnung auf die Goldberger Gasse in das Haus des Hrn. Seifensieder Nagel, No. 8., verlegt habe.
Liegnitz, den 27. Juni 1827.
Geisler, Tischler-Meister.

Wohnungs-Veränderung. Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Mittelgasse auf die Frauengasse in das Haus der verwittweten Frau Hoyer Nro. 471. verlegt habe. Liegnitz, den 25. Juni 1827.
Thomas junior, Mannskleider-Verfertiger.

Anzeige. Dem hochverehrlichen Publiko zeige ich hiermit gehorsamst an, daß ich in meinem Hause am kleinen Ringe No. 68. hieselbst, eine öffentliche Restauration eingerichtet habe, und daher vom 5ten dieses Monats an, bei mir sowohl Morgens, Mittags, als Abends, Herrschaften an table d'hôte speisen, oder sich auch zu jeder beliebigen Tageszeit, auf vorherige geneigte Bestellung, Speisen holen lassen können. — Da ich einen geübten Koch halte, so kann ich auf vorherige gütige Bestellung mit Allem, was zur feinern Kochkunst gehört, sowohl in meiner Wohnung als außer derselben, aufwarten. — Indem ich sowohl in Speisen als diversen Weinen die reelleste und billigste Bedienung verspreche, bitte ich zugleich um geneigten zahlreichen Zuspruch gehorsamst.
Liegnitz, den 3. Juli 1827.
D. Ronczkowsky.

Einladung. Da am zweiten Pfingstfeiertage die Witterung zu ungünstig war, daß viele der Herrschaften, die den Gröditzberg besuchen wollten, genöthigt waren ihren Vorsatz aufzugeben: so bin ich willens, die Pfingstfeier auf dem Gröditzberge am Sonntage, den 8ten Juli, nochmals zu begehen; daher lade ich hierdurch dazu ergebenst ein, und verspreche von meiner Seite Alles aufzubieten, um keinen der mich gütigst Besuchenden unbefriedigt den Berg verlassen zu sehen. Gröditzberg, den 3. Juli 1827.
Schreck.

Geldanerbieten. Ein Kapital von 700 Rthlrn. ist zu Weihnachten dieses Jahres gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Reisegelegenheit nach Berlin, gehet spätestens den 8ten d. Mts. ab bei Liepert.
Liegnitz, den 3. Juli 1827.

Zu vermiethen ist in No. 453. am großen Ringe eine Stube vorn heraus im zweiten Stock, nebst Kammer, Holzremise, Stallung auf mehrere Pferde, Boden zu Heu und Stroh, und einem Platz auf 2 Wagen im Hause. Liegnitz, den 3. Juli 1827.

Zu vermiethen ist in meinem Hause, No. 472. auf der Frauengasse, die Mittel-Etage, bestehend in 2 Stuben vorn heraus, nebst einer bequemen Küche, großen Kammer, Keller- und Bodenraum, und kommenden Michaelis zu beziehen. Die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.
Liegnitz, den 29. Juni 1827. Knauth.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in No. 511. sind 2 Stuben nebst Küche, Kammer und Keller zu vermiethen und nächste Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Grätz.
Liegnitz, den 3. Juli 1827.

Zu vermiethen. Auf der Schloßgasse in No. 314. ist eine Stube mit Alkoven vorn heraus, mit und ohne Meubles, zu vermiethen und auf Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 3. Juli 1827.

Zu vermiethen. In Nro. 477. ist eine Stube vorn heraus eine Treppe hoch zu vermiethen, und zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 2. Juli 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 30. Juni 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	98
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant . . .	—	$2\frac{1}{2}$
dito	Banco-Obligations . .	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine .	$88\frac{3}{4}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$94\frac{3}{4}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{7}{12}$	—
	dito v. 500 Rt. . .	—	$5\frac{1}{4}$
	Posener Pfandbriefe .	$95\frac{1}{6}$	—
	Disconto	—	6